

Erstes Calliope-Brunch mit literarischem Akzent

Reichenbach – Diesmal war es ein echter Calliope-Brunch, zu dem die Grand Dame der Reichenbacher Kammermusikreihe, Sarah Stamboltsyan, in das Veranstaltungsforum am Reichenbacher Park der Generationen eingeladen hatte. Calliope war ja als eine der neun Töchter des Zeus auch die zuständige griechische Muse des Gesangs und der Dichtung, und tatsächlich vereinten sich am Sonntag Künstler und das zahlreich erschienene Publikum zu einer ungewein interessanten literarisch-musikalischen Stunde.

Im Mittelpunkt stand der Konzertmeister der 2. Violinen der Vogtland Philharmonie, Winfried Arenhövel, diesmal jedoch nicht als Musikant in Erscheinung tretend, sondern als Literat: Er las aus seinem 2012 erschienenen Kunst-Krimi „Holzdorfs langer Arm“, in dem es um den ungeklärten Verbleib vieler Kunstgüter aus der ehemals wohl bedeutendsten deutschen Privatsammlung von Dr. Otto Krebs geht, aber auch – und damit sei der literarische Faden aufgegriffen – um ein von jungen Burschen aus dem Dorfe gefundenes geheimnisvolles Zettelchen mit Notenkritzeleien, das sich, als Buchzeichen verwendet, als ein vergessenes Accessoire Max Regers herausstellte. Es gehörte der Krebs-Gemahlin Frieda Kwast-Hodopp, ehemals Pianistin und engste Weggefährtin des Komponisten, dessen Nachlass (Reger-Archiv) 1942 aus dem Weimarer Schloss auf das Rittergut Holzdorf evakuiert worden war, um ihn vor den Bombardements des 2. Weltkrieges zu retten.

Dieser Sachverhalt schlug sich folgerichtig im musikalischen Gehalt der Musiestunde nieder, in dem ausschließlich Werke des Komponisten Max Reger zum Vortrag kamen, quasi als Programmteiler zwischen den

Buchlesungen dienend.

Diese Aufgabe besorgten Andrea Chudak (Sopran) – sie ist den Reichenbachern nicht nur als gefeierte Solistin in Neujahrskonzerten bekannt, sondern war auch die Künstlerin des ersten Calliope-Konzertes im Jahre 2008 – und Sarah Stamboltsyan (Klavier), die auch zweimal mit ihrem Gatten Artashes Stamboltsyan (Violine) musizierte. Andrea Chudak und Sarah Stamboltsyan brachten als perfekt und musikantisch agierendes Duo begleitete Sololieder aus Max Regers Opus 76 „Schlichte Weisen“ zu Gehör, damit beweisend, dass die Mär von der schwierigen Rezeption und der Unaufführbarkeit Reger'scher Werke nicht zutrifft. Gleiches gilt für die Duette für Violine und Klavier: die Stücke „Albumblatt“ und „Romanze“ – ebenso schlicht und schön.

Komplimente von allen Seiten gab es für Winfried Arenhövel – und dies nicht nur für die lockere Lesung, spontan ergänzt mit manch Wissenswertem zum Hintergrund der Buchhandlung. Bewundernswert sein raffinierter literarischer Trick, im nunmehr dritten Buch seinen Kunst-Krimi wohl frei erfunden, die Annäherung an bekannte Orte und Personen der Geschichte um die eigene Heimat des thüringischen Holzdorf jedoch sehr wohl beabsichtigt zu haben. Seine unverkennbare Liebe zum Bodenständigen lässt unwillkürlich an Strittmatters „Schulzenhofer Kramkalender“ denken, das kleine, aber wichtige Detail des Reger'schen Zettelchens verrät seine Liebe zur Musik.

Viel Beifall gab es für alle Akteure, Dank und Anerkennung galt wiederum den fleißigen Calliope-Helferinnen, die mit viel persönlichem Einsatz ein großzügiges Brunch-Buffett anboten.